

**SOM
MER
HOCH
SCHU
LE
LE
2022**



University of Applied Sciences

**HOCHSCHULE
EMDEN•LEER**

EMDEN/LEER 7.- 9. SEPTEMBER

Innovative Konzepte für den Kinderschutz in ländlichen und strukturschwachen Räumen

KINDERSCHUTZ IN STUDIUM UND PRAXIS STÄRKEN!

**EMDER ERKLÄRUNG ZUR SOMMERHOCHSCHULE
DER KINDERSCHUTZ-ZENTREN**

EMDER ERKLÄRUNG ZUR SOMMERHOCHSCHULE DER KINDERSCHUTZ-ZENTREN

Vom 07. bis 09. September 2022 trafen sich 160 Studierende, über 20 Lehrende von 10 Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet und der Schweiz (Basel) und mehr als 20 Praktiker*innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern zur 5. Sommerhochschule Kinderschutz an der Hochschule Emden/Leer.¹ In einem Workshop mit den dort aktiven Professor*innen und Lehrenden mit dem Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe und anderer Fachgebiete wurde die gegenwärtige Praxis des Lehrens und Lernens von Kinderschutzwissen und Kinderschutzkompetenzen im Studium erörtert und kritisch reflektiert.

Obwohl das Thema des Kinderschutzes bereits seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert in den Studiengängen der beteiligten Hochschulen hat, führten diese Auseinandersetzung und die gemeinsamen Diskussionen mit den Studierenden während der Sommerhochschule zu einer Fülle von neuen Anstößen zur Weiterentwicklung des Themas Kinderschutz im Studium und in der Berufspraxis. Der vorliegende Text bündelt einige Diskussionsstränge im Sinne einer kritischen Bestandsaufnahme und benennt wichtige Perspektiven zur Stärkung des Kinderschutzes in Studium, Berufseinmündung und Praxis und richtet sich damit an Verantwortliche in Fachpolitik, Hochschule und Praxis.

Zunächst wurde deutlich, dass es weiterer und grundlegender Anstrengungen bedarf, um die Fachlichkeit im Rahmen des Studiums und der Berufseinmündung auf hohem Niveau zu halten, neue Themen zu etablieren und die Lehre weiter zu qualifizieren. In einem dynamischen Feld sind hierzu Hochschulen ebenso wie Praxisstellen gefordert, stetige Qualitätsentwicklung sicherzustellen. Grundlage dafür ist jedoch, Kinderschutz nicht als ein eigenständiges Berufsfeld zu rahmen, sondern auch künftig in eine breite Qualifikation einzubetten, die auf die Förderung, die Hilfe und den Schutz von Kindern, Jugendlichen und Familien ausgerichtet ist. Denn nur mit einem solchen Ansatz und in einem entsprechend ausgebildeten und ausgebauten System der Gewährleistung guten Aufwachsens für junge Menschen können auch Fachkräfte in der Lage sein, unterschiedliche Gefährdungen des Kindeswohls wahrzunehmen und zu beurteilen, Kinder, Jugendliche und Familien zu erreichen und somit Schutz und Hilfe zu ermöglichen.

1 Die Sommerhochschule Kinderschutz wird seit dem Jahr 2013 von der Arbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren veranstaltet und findet alle zwei Jahre an unterschiedlichen Hochschulen im Bundesgebiet statt. Ziel ist es, Studierende hochschulübergreifend für das Themen- und Arbeitsfeld zu sensibilisieren und eine enge Verzahnung von Lehre, Forschung und Praxis zu ermöglichen. Zum Programm der Sommerhochschule 2022: www.kinderschutz-zentren.org/sommerhochschule2022

Dazu müssen konzeptuelle Engführungen wie beispielsweise eine Fokussierung auf die Aufgabe der Gefährdungseinschätzung einhergehend mit einer starken verfahrensrechtlichen (Ab)sicherungsidee, einer mangelnden Vermittlung grundlegender beraterischer und dialogisch-beziehungsorientierter Kompetenzen, einer ausschließlichen Fokussierung auf das Thema der sexuellen Gewalt und einer Vernachlässigung struktureller und gesellschaftspolitischer Fragestellungen, die (immer) mit Kinderschutz verbunden sind, vermieden werden. Auch eine zu starke oder gar ausschließliche Orientierung in Studium und Praxis an Worst-Case-Szenarien führt in eine Sackgasse. Kinderschutz als Hilfe und Nothilfe in Krisen ist Teil eines größeren und lebensweltlichen Zusammenhangs, in dem Fachkräfte die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen insgesamt im Blick haben und gestalten müssen. Eine fachlich und wissenschaftlich fundierte Qualifizierung von Studierenden in diesen Bereichen ist gleichsam die Basis dafür, dass Kinderschutz diesseits und jenseits der akuten Nothilfe wirken kann. Diesbezüglich bedarf es weiterer Anstrengungen, beispielsweise die Erfahrungen bereits erfolgreicher Praxismodelle von Studium und Berufseinmündung zu nutzen² und bessere qualitative Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Vermittlung von Kinderschutzwissen und Kinderschutzkompetenzen zu schaffen.

Kinderschutzwissen und Kinderschutzkompetenz kann jedoch nicht allein innerhalb eines Studiums vermittelt werden. Qualifikation im Kinderschutz erfolgt durch unterschiedliche Phasen beruflicher Sozialisation, beginnend mit den im Studium zu vermittelnden interdisziplinären Grundlagen über die Gestaltung von Traineeprogrammen in der Phase der Berufseinmündung bis zur berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung und Training on the Job-Konzepten. In Zeiten des Fachkräftemangels kommt Aus- und Fortbildung als Strukturmerkmal einer qualifizierten Kinder- und Jugendhilfe und eines verlässlichen Kinderschutzes eine umso größere Bedeutung zu.

2 Erste Ergebnisse einer Befragung der an der Sommerhochschule teilnehmenden Studierenden von insgesamt 10 Hochschulen ergab u. a., dass es bereits vielfältige Formen an Online- und Präsenzangeboten und eine intensive Verzahnung mit Praxis gibt und von den Studierenden als sinnvoll erachtet wird. Als besonders wertvoll werden von den Studierenden Präsenzseminare zur Vermittlung zentraler Kinderschutzthemen und Fallarbeitskompetenzen benannt.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen sind weitere Anstrengungen zur Qualifikation von (angehenden) Fachkräften in Studium, Berufseinmündung und Praxis und damit zur Stärkung des Kinderschutzes notwendig. Insbesondere folgende Aufgaben stellen sich für Hochschule, Praxis und Fachpolitik:

1. Gemeinsame Verantwortung zur Stärkung des Kinderschutzes

wahrnehmen: Kinderschutz muss eingebettet sein und entwickelt werden aus der fachlichen Grundüberzeugung, Kinder zu fördern und Familien zu stärken, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Dies bedarf der weiteren Verständigung über disziplinäre Grenzen in Wissenschaft und Praxis hinaus. Der fachliche und fachpolitische Diskurs zur Frage der Qualifizierung muss intensiver und breiter geführt und entsprechende Formate müssen dafür genutzt werden³.

2. Geeignete Rahmenbedingungen im Studium definieren und sicherstellen:

Um einen ganzheitlichen und hilfeorientierten Kinderschutz in allen grundlegenden Studiengängen verbindlich verankern zu können, braucht es deutlich verbesserte Strukturbedingungen. Dazu gehören die entsprechenden zeitlichen und personellen Ressourcen, Lehrkonzepte und Lernformen, die ein erfahrungsorientiertes und reflexives Lernen ermöglichen und eine enge Verknüpfung mit der Praxis.

3. Studium, Fort- und Weiterbildung und Berufspraxis verzahnen: Fachkräfte erwerben Kinderschutzkompetenz an unterschiedlichen Orten. Deshalb müssen Studium, Praktika, Berufseinstieg und kontinuierlich vorzuhaltende Fort- und Weiterbildung viel stärker als bislang aufeinander abgestimmt sein. Auch hierfür sind von den entsprechenden Akteuren, insbesondere der Politik, die entsprechenden Strukturen zu schaffen und sicherzustellen.

4. Praxis als lebenslangen Lernort wahrnehmen und gestalten:

Kinderschutzaufgaben müssen auch in der Praxis weiter qualifiziert und durch die Kooperation von Hochschule, Wissenschaft und Praxis gestärkt werden. Kontinuierliche und praxisnahe Qualifizierung sichert, dass Fachkräfte die Aufgaben des Kinderschutzes kompetent und lebensweltnah sowie im (oftmals krisenhaften) Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und Familien verlässlich und handlungssicher gestalten können.

5. Praxisforschung vorantreiben: Weitere Praxisforschung im Feld des Kinderschutzes und zur Etablierung geeigneter Konzepte des Lehrens und Lernens im Kinderschutz sind dabei unerlässlich und müssen entsprechend weiter ausgebaut und gefördert werden. Sie haben sich dabei an den genannten Prinzipien zu orientieren.

³ Das ist die Idee der Sommerhochschule der Kinderschutz-Zentren, weitere lokale und bundesweite Formate sind jedoch notwendig.

KINDERSCHUTZ IN STUDIUM UND PRAXIS STÄRKEN!

Emden, 9. September 2022

An diesem Text haben mitgewirkt:

Prof. Dr. Sabine Ader, Katholische Hochschule NRW, Münster

Dominik Bodmer, Fachhochschule Nordwestschweiz, Muttenz

Prof. Dr. Michael Böwer, Katholische Hochschule NRW, Paderborn

Prof. Dr. Brigitta Goldberg, Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum

Prof. Dr. Judith Haase, Katholische Hochschule NRW, Münster

Prof. Dr. Michael Herschelmann, Hochschule Emden/Leer

Daniela Koechlin-Kaluza, Fachhochschule Nordwestschweiz, Muttenz

Dr. Simon Mohr, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Johannes Richter, Evangelische Hochschule des Rauhen Hauses, Hamburg

Prof. Dr. Reinhold Schone, Fachhochschule Münster

Prof. Dr. Christian Spatscheck, Hochschule Bremen

Prof. Dr. Eva Stuckstätte, Katholische Hochschule NRW, Münster

Wolfgang Tenhaken, MA, Fachhochschule Münster

Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Sabine Wagenblass, Hochschule Bremen

Mareike van't Zet, Bundesvorstand Die Kinderschutz-Zentren

Dr. Stefan Heinitz, Bundesarbeitsgemeinschaft Die Kinderschutz-Zentren

SOM
MER
HOCH
SCHU
LE
2022



EMDEN/LEER 7.-9. SEPTEMBER

Innovative Konzepte für den Kinderschutz in ländlichen und strukturschwachen Räumen